

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Sachsen als Durchzugsgebiet des Kranichs, *Megalornis grus* (L.) - mit 1  
Karte im Text

**Heyder, Richard**

**1934**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-96114**

lebenden Tier. Unser Volk fühlt seine Verbundenheit mit der heimischen Landschaft heute stärker denn je; zu dieser Landschaft gehört die Tierwelt, zu ihr gehört auch der Habicht. Berechtigt uns der Schaden, den er anrichtet, ihm sein Heimatrecht in unsern Wäldern abzuerkennen? Gibt es keine anderen Wege, den Schaden abzuwenden oder gutzumachen? Es wäre z. B. denkbar, dafs in gewissen Fällen den geschädigten Förstern oder Bauern ihr Verlust ersetzt würde. Hier wäre ein weites Betätigungsfeld für den praktischen Tier-, Vogel- und Naturschutz, drei Dinge, die einzeln aufgeführt werden müssen, da sie in der Praxis noch getrennt behandelt werden.

Es ist eine tiefbeklagenswerte Tatsache, dafs in einem Raubvogelbuch aus jüngster Zeit der alten, längs totgeglaubten Meinung, der Habicht sei ein heimtückischer, hinterlistiger, hassenswerte Vogel, wieder zur Auferstehung verholfen wird. ENGELMANN, UTTENDÖRFER und viele andere haben diese Auffassung erfolgreich bekämpft, SIEWERT hatte ihr wohl den Todestofs versetzt. Aber seine schöne Habichtsarbeit ist in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden, während das Buch von E. v. KAPHEER und W. HEGE in viele Hände kam. So wird durch dieses Buch dem deutschen Raubvogel gleichermaßen wie der deutschen Wissenschaft ein schlechter Dienst erwiesen, denn die v. KAPHEER'sche Auffassung stammt aus der Zeit, als die Tierpsychologie noch in den Kinderschuhen steckte. Es gibt keinen „ritterlichen“ Falken, keinen „heimtückischen“ Habicht und keinen „mordlustigen“ Sperber. Nichts schadet dem Verständnis des Raubvogels mehr als diese menschlichen Attribute. Sie zu bekämpfen und dafür das Interesse an den Lebensäußerungen unserer deutschen Raubvögel zu wecken, muß unser Bestreben sein. Wenn das gelingt, wird sich bei unsern Volksgenossen der Wille zum Naturschutz von selbst einstellen.

#### Literatur

1. ENGELMANN, F. Die Raubvögel Europas. Neudamm 1928, S. 249—272.
2. UTTENDÖRFER, O. Studien zur Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen. Abh. Naturf. Ges. Görlitz 31 (1930) S. 37—53.
3. HEGE, W. und KAPHEER, E. v., Deutsche Raubvögel. Weimar 1933, S. 41—48.

### Sachsen als Durchzugsgebiet des Kranichs, *Megalornis grus* (L.)

Von Rich. Heyder, Oederan/Sa.

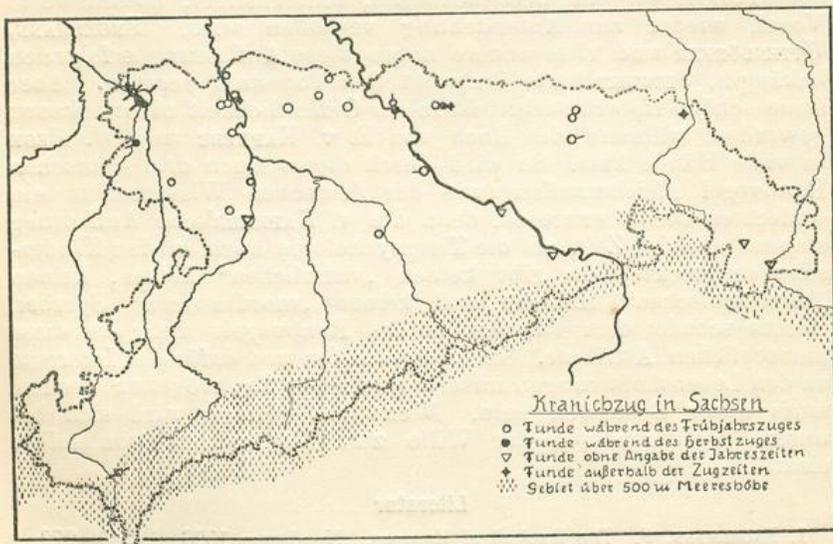
Mit 1 Karte im Text

Die Aufforderung der Vogelwarten, Material über den Zug des Kranichs zusammen zu tragen, erinnerte mich an den von mir schon einmal (Vortrag auf der Herbsttagung 1926 des Ver.

8\*

sächs. Ornith. in Plauen) unternommenen Versuch, die Zugverhältnisse dieser Art beim Durchgang durch den Freistaat Sachsen darzustellen. Ich kam damals zu dem Ergebnis, daß *Megalornis* sich auf seinem Durchzug auf die Niederung beschränkt, die Gebirgszüge längs der Südgrenze (Zittauer Gebirge, Elbsandsteingebirge, Erz- und Elstergebirge) aber meidet. Die seitdem gemachten Beobachtungen haben diese Erkenntnis in vollem Umfang bestätigt.

In die beigegebene Uebersichtskarte habe ich alle mir bekannt gewordenen Angaben über den Zug von Kranichen eingetragen. (Nachträglich erreichten mich noch: 21. Okt. 1929 98 St. über Elbinsel bei Pillnitz nach SW [K. WAGNER]; erste Oktobertage 1930 2 St. über Dresdener Bürgerwiese nach W., in der Nacht



18./19. Nov. 1930 nach S. sich entfernende Rufe über Dresden, in zurückliegendem Jahre um Ostern 2 St. bei Rathen a. d. Elbe nach N. [B. HOFFMANN]). Sie erspart mir, die gesammelten Daten einzeln anführen zu müssen. Aus der Häufung der Punkte um Leipzig, wo bekanntlich seit langem mehr ornithologische Beobachter tätig waren als anderswo im Lande, kann man schließen, daß vielfältige Aufmerksamkeit die Zahl der Funde zu heben vermag. Umgekehrt könnte das leicht zu der Vermutung führen, das kranichfreie Gebiet bestehe nur scheinbar, weil es in ihm an der erforderlichen Beobachtung gefehlt habe. Eine solche Annahme wäre jedoch ungerechtfertigt, denn es hat auch hier zu allen Zeiten Beobachter gegeben, und es wäre höchst merkwürdig, wenn ihnen allen ziehende Kraniche entgangen sein sollten. Ich

selbst wohne seit mehr als 20 Jahren inmitten dieser leeren Zone und habe hier nicht eine Beobachtung des mir aus der Lausitzer Niederung und aus Ostfrankreich bekannten Vogels machen können. Dafs Nordwestsachsen durch ein besonders oft beobachtetes Durchwandern aus den übrigen Angaben heraussticht, hängt offenbar nicht allein mit der hier stärkeren Zahl von Beobachtern zusammen, sondern der Durchzug scheint in diesem Gebiete tatsächlich stärker zu sein. Diesen Eindruck stützt bestens H. HILDEBRANDTS im vorliegenden Heft gegebene Darstellung des Kranichzuges durch Thüringen.

Die Hauptzugrichtung verläuft im Herbst nach SW, im Frühjahr nach NO. Das beweisen nicht nur viele unmittelbar an ziehenden Kranichen gemachte Richtungsfeststellungen — auf der Karte durch „Weiser“ markiert — sondern zwingender noch die von Ost nach West streichende Gruppierung der Fundorte selbst. Nächstdem findet sich wiederholt die Richtungsangabe S bzw. N. Zu ihr steht die Armut an Kranichbeobachtungen in der Südhälfte Sachsens in einem so auffallenden Gegensatz, dafs man versucht ist, lieber sonstwelche Gründe zu diskutieren als an ein mehr als ausnahmsweises Durchwandern im Süden zu glauben.

Es ist vom Kranich seit langem bekannt, dafs er nicht alle Teile Mitteleuropas gleichmäfsig überfliegt und dafs er dadurch von den meisten anderen Zugvögeln abweicht. Das in Nordsachsen vom Kranich durchflogene Gebiet stellt, da es südwärts ziemlich unvermittelt ausklingt, ein Stück Rand des norddeutschen Zugareals dar. Da es geographisch noch zur norddeutschen Tiefebene gerechnet wird, ist es zugleich auch deren ungefährrer Südrand. Ob sich die Norddeutsche Ebene als Durchzugsgebiet nun wieder in Landschaften gliedert, die stärker, schwächer oder garnicht durchflogen werden, wird hoffentlich die nahe Zukunft lehren. Doch ist mir schon jetzt sehr unwahrscheinlich, dafs unsere Gebirgszüge als Schranken wirken und den Zug abriegeln könnten, da man weifs, dafs Zugkraniche bedeutende Bodenerhebungen (z. B. Harz, Teutoburger Wald, Sauerland) überfliegen und aufserhalb Deutschlands noch viel bedeutendere Höhen überwinden. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Zugausfall und der Eigenart der Landschaft ist sonach recht unwahrscheinlich; mittelbar wird er sich aber wohl erkennen lassen, wenn einmal das Zugverhalten für ein gröfseres Gebiet als Sachsen-Thüringen geklärt sein wird.

Der Frühlingszug umspannt nach 30 mir vorliegenden Angaben die Zeit zwischen dem 5. März und dem 2. April, in deutlicher Steigerung zwischen dem 17. bis 23. März. Der Herbstzug (19 Daten) ist belegt für die Zeit vom 27. Aug. bis 18./19. Nov., doch fallen 27. Aug. und 5. Sept. einerseits und 18./19. Nov. andererseits deutlich aus der Reihe heraus; regelmäfsig wird er erst ab Ende Sept. (25., 27., 28.). Einzelne Daten aus dem Winter (5.

und 30. Dez., 26. Jan.) und aus der Brutzeit (24. Mai, 29. Juni) liegen vollends abseits der normalen Zugzeiten.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die auf der Karte eingetragenen 51 Funde (verteilt auf 34 Fundorte) das Ergebnis ornithologischer Bemühungen während eines Zeitraumes von mehr als 100 Jahren sind, so sieht man, daß der Kranich auch für Nordsachsen kein häufiger Vogel ist. Dieser Eindruck verschärft sich noch, wenn man erfährt, daß ein großer Teil der Funde aus einer einzigen Zugperiode, dem Frühjahr 1888, stammt, in welchem infolge widriger Wetterlage viele Zugkraniche aufgehalten und dem Verhungern und jagdlicher Nachstellung preisgegeben waren. Damals wurde das Vorkommen an nicht weniger als 15 Orten für die Zeit vom 17. bis 26. März festgestellt, wovon allein acht Orte erlegte, gefangene oder verendete Kraniche meldeten.

Ueber das frühere Brutvorkommen des Kranichs in Sachsen wissen wir wenig. Ausser dem für 1574 als aufsergewöhnliches Vorkommnis erwähnten Brüten auf dem „Filz“, einem Höhenhochmoor bei Scheibenberg im Erzgebirge, also innerhalb des heute gemiedenen Teiles Sachsens, kennen wir nur wenige neuere Brutfälle hart diesseits und jenseits der Nordgrenzen der sächsischen Oberlausitz. Ob die vom sächsischen Hofe zu Kalkreuth noch um Mitte des 18. Jahrhunderts gebeizten Kraniche dem Gebiet des jetzigen Freistaates entstammten (1742 allein 31 Stück), ist nicht nachzuweisen, wenngleich damals die Voraussetzungen für das Brüten sicher in reicherm Masse gegeben waren als heute.

### Der Kranichzug in Thüringen

Von Hugo Hildebrandt, Altenburg

Mit einer Karte im Text

In Thüringen brütet der Kranich nicht. Gegenwärtig gibt es hier auch keine Oertlichkeit, die den Anforderungen des Kranichs an seinen Brutplatz Genüge leisten könnte. Mehrere Ortsnamen in Thüringen sind mit dem Kranich verbunden. Kranich bei Triebes, Kranichfeld an der Ilm, der Meiningische Domänenforst Kranichfeld und Kranichborn bei Sömmerda; auch führt ein Thüringisches Fürstengeschlecht den Kranich im Wappen. Aber selbst unsre ältesten Faunisten wissen nichts Bestimmtes davon zu berichten, daß der Kranich in Thüringen einst eine Bruth Heimat gehabt hat. Eine Anmerkung von FRIEDRICH CHRISTIAN GÜNTHER in Kahla aus dem Jahre 1770 besagt nicht viel. Er schreibt: „Es ist anmerkungs werth, daß es in denen Gegenden des Saalstrohms jetzo gar keine Kraniche mehr giebt. Man sieht zwar im Frühjahr und Herbst zuweilen einen Zug dergleichen Vögel, hoch vorüberfliegen; Sie lassen sich aber niemals bey uns nieder, obschon in vorigen ältern Zeiten sich viele dergleichen um den Ilmfluß aufge-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1933-35

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: [Sachsen als Durchzugsgebiet des Kranichs, Megalornis grus \(L.\) - mit 1 Karte im Text 109-112](#)